

Dienstag 2. Dezember 2008, Region

Der Souverän hat die Aufnahme der J15 ins Nationalstrassennetz gutgeheissen. Nun gilt es, die gleichzeitig gemachten Versprechen einzulösen.

VON WALTER JOOS

Die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen haben – wie bereits gestern kurz gemeldet – den Vorschlag des Bundes zur Anpassung des Nationalstrassennetzes an die tatsächlich vorhandenen Verkehrsströme am vergangenen Sonntag mit überwältigendem Mehr gutgeheissen. Das heisst, dass die bestehende Talstrasse **J15** zwischen Schaffhausen und Thayngen ins Grundnetz der Nationalstrassen aufgenommen und damit vom Bund betrieben, unterhalten sowie bei Bedarf erneuert und ausgebaut wird. Gleichzeitig wird die bestehende Nationalstrasse 4 zwischen Schaffhausen und Barga in eine Kantonsstrasse umgewandelt und dem in der Verantwortung der Kantone liegenden Ergänzungsnetz zugewiesen.

Zunehmende Immissionen

Diese nicht vor dem 1. Januar 2010 in Kraft tretende Änderung der Strassenhierarchie im Kanton Schaffhausen bewirkt für sich allein noch keine zwingende Veränderung der bestehenden Verhältnisse. Die Vertreter der Gemeinde Thayngen haben ihre Zustimmung allerdings vom Versprechen der zuständigen Behörden von Bund und Kanton abhängig gemacht, dass der Lärmschutz im Siedlungsgebiet der Reiatmetropole umgehend verbessert wird. «Auf welche Weise die stetig zunehmenden Immissionen zwischen Kesslerloch und dem Zollamt am besten reduziert werden können, bedarf möglichst rasch einer detaillierten Abklärung», erklärte Gemeindepräsident Bernhard Müller gestern auf Anfrage. Er vertraut darauf, dass die Umsetzung der im Vorfeld der Volksabstimmung angekündigten Massnahmen nicht einfach aus finanziellen Erwägungen bis zur formellen Übernahme der stark frequentierten Nord-Süd-Achse durch den Bund aufgeschoben werden. Für Bernhard Müller ist zudem wichtig, dass der neue Abschnitt der Nationalstrasse von der Vignettenpflicht befreit bleibt und die nicht kreuzungsfreie Ausfahrt auf der Höhe der ehemaligen Zementfabrik – sie dient insbesondere dem Verkehr von und zu den Gemeinden im Unteren Reiat – unter keinen Umständen aufgehoben wird.

Grossräumige Umleitungen

Zudem erwartet der Gemeindepräsident von Thayngen, dass bei Unfällen und länger dauernden Strassenarbeiten der Verkehr auf der Nord-Süd-Achse nicht durch das Siedlungsgebiet von Thayngen, sondern grossräumig – zum Beispiel über die Hemishoferbrücke – umgeleitet wird. «Auch wenn der Betrieb der **J15** künftig Sache des Bundes ist, wollen wir den Kanton nicht aus der Verantwortung entlassen», stellt Bernhard Müller klar.

Unbestrittener Handlungsbedarf

Regierungsrat Reto Dubach lässt sich laut einer Aussage in Sachen Lärmschutz durchaus beim Wort nehmen. Er will bereits im kommenden Jahr mögliche Massnahmen einer eingehenden Analyse unterziehen. Für den Vorsteher des

Baudepartementes steht allerdings nicht der Bau von kostspieligen und ästhetisch unbefriedigenden Lärmschutzwänden, sondern vielmehr der Einbau von sogenannten Flüsterbelägen oder eine Reduktion der Höchstgeschwindigkeit im Vordergrund. Wie die Regierung im letzten Jahr in ihrer Stellungnahme zu einer Anfrage von Kantonsrätin Elisabeth Bühler bekanntgegeben hat, wurden die Grenzwerte betreffend Lärmimmissionen im Siedlungsgebiet der Gemeinde Thayngen bisher nicht überschritten. Reto Dubach ist jedoch trotzdem bereit, die Wirkung einer Reduktion der Höchstgeschwindigkeit zwischen dem Kesslerloch und dem Zollamt Thayngen auf 60 Kilometer pro Stunde im kommenden Jahr zu testen. Auch bezüglich einer Optimierung der Beläge zeigt sich der Vertreter der Regierung zurzeit offen. «Aufwand und Wirkung müssen ganz einfach in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen, betont der Vorsteher des Baudepartementes gegenüber der Redaktion. Den Bau von Lärmschutzwänden erachtet er dagegen als unverhältnismässig.

Bewegung im Durachtal

Was die Erstellung eines Halbanschlusses an die bisherige Nationalstrasse durch das Durachtal betrifft, ist laut Aussage von Kantonsingenieur Max Keller bereits eine Gruppe von Fachleuten an der Arbeit. Erste Erkenntnisse dürften ebenfalls bereits im kommenden Jahr vorliegen.